

**Schorndorf.** So oft ich bei Gelegenheit der Feuerspritzenproben die große Wette sehe, die dadurch entsteht, weil man das Wasser in der Straßentrinne sperrt, um einen Punkt zu bekommen, worin man den Sauger einlegen kann, so kommt es mir allemal vor, als sei das noch ein Ueberbleibsel aus der Zopfzeit, denn das viele Wasser, welches zwecklos auseinander läuft und die Straße überschwemmt, ist doch eher hinderlich als förderlich, wenn daher ich etwas dabei zu sagen hätte, so würde ich 60—80 Schritt weiter oben das Wasser der Straßentrinne in einen Schlauch ableiten, was durch eine kleine Sperre leicht zu bewerkstelligen ist und kann man hierzu eine vortheilhafte Stelle wählen; so könnte man dann in der Nähe der Feuerspritze in einen Wasserläufer einmünden, welcher sich schnell anfüllen würde, da das Wasser beinahe wieder eben so viel steigt, als es gefallen ist; wenn es nemlich eingeschlossen ist wie in einen Schlauch. Da bei einem Brande das Wasser eine Hauptrolle spielt, so könnte man mehrere solche Ständer aufstellen, und durch Schläuche mit einander verbinden. Zu genannter Vorrichtung ist die Lage hiesiger Stadt mit ihrem Feuersee wie geschaffen, man bekommt Wasser ohne Mühe.

**Tagesneuigkeiten.**

**Heidelberg, 20. Sept.** Gestern wurde eine junge Dame beim Spaziergang mit drei Kindern, ihrer Kette und goldenen Uhr gewaltsam beraubt und zwar von einem jungen anständig gekleideten Menschen, der ihr längere Zeit wie zufällig nachgefollt war.

**Nürnberg, 21. Sept.** (Hopfenmarktbericht.) Verkehr stark, Preise jedoch ohne Aenderung. Verkäufe zu fl. 22—26, bessere Waare zu 27—30; Hauslöcher Siegelgut fl. 25. Sa d z, 20. Sept. Stadt fl. 85, Bezirk fl. 80—82, Kreis fl. 55—62, weichende Tendenz. Ehingen, 21. Sept. Stilles Geschäft, fl. 64 angelegt. W d h r i n g e n a. F., 20. Sept. fl. 45. bezahlt. Vorrath ta 3000 St. Most, 18. Sept. Fes. 40—50. Newyork, 3. Sept. Flau, Ernteertrag groß, Newyorker 20—25 Cents, 1874r. 14—18, alte 4—8 Cents.

**Basel, 22. Sept.** Die „Nachrichten“ melden: Heute Vormittag 10 1/2 Uhr ist die Eisenbahnlinie der linksufrigen Zürichseebahn vor der Station Sorgen in der Länge von 100 Fuß in den See versunken. Man befürchtet ein Gleiches für die ganze Bahnhofsanlage zu Hörgen. Bereits wird geflüchtet.

**Magusa, 22. Sept.** Die Insurgenten melden im Widersprich mit der Nachricht Mehemed Nis aus Sienizza: Serbische Zugügler stehen zu der von Jarco befehligten Insurgentenabtheilung und schlagen mit dieser vereint die Türken bei Prajabalje und Babinje.

**Belgrad, 17. Sept.** Von allen Insurgentenführern ist der umsichtigste und gleichzeitig der kühnste wie der glücklichste Pope Jarco, der, seit drei Wochen operirend, fast noch gar keine Schlappe erlitten, einen großen Strich Landes zwischen der serbischen Gränze und Novibazar besetzt hält, die Verbindung zwischen Rumelien und Bosnien unterbrochen, andererseits aber jene zwischen Serbien und Montenegro hergestellt hat, und nahe daran ist die Festung Bischedrad zu nehmen. Unter ihm stehen zwei Unterfeldherren mit einer Truppenzahl von beiläufig 2500 Mann, deren Armirung, Disciplin und Ausdauer sehr gerühmt werden. Dieser Obercommandant nun hat folgende Proclamation an die serbische Nation in der Türkei gerichtet: „Wir entbieten unsern Gruß an die Nation in Bosnien, der Herzegowina und Altserbien! Mögen alle Völker wissen und Jedermann erfahren, daß die serbische Nation geschaffen ist um in Freiheit zu leben! Brüder! Es ist lange her seit der Schlacht am Kossower Felde (Amsel-Felde). Die Nation erduldet aber seit damals fort und fort Ungerechtigkeiten, Plünderungen und große Gewaltthätigkeiten von Seiten der depravirten Osmanen. Jeder Fuß breit Erde ist von den Thränen und dem Blut unserer Urväter getränkt worden. Noch immer zerstampfen die Türken-Rosse den Glauben, die Freiheit, die Ehre und den Hof der Nachkommen der Nemantische und Obilitische, was der gesammten Nation zur Schande gereicht. Die Stunde der Rache hat geschlagen. Es ist Zeit, daß wir

auffören türkische Majahs zu sein! Unsere Brüder an der Parenta vergießen stromweise das Blut der Lütken, das heldenmüthige bosnische Grenzland würgt seine Blutsauger. Höre, du Volk aller Glaubensbekenntnisse! Greife zu den Waffen, denn der Kampf gilt der Freiheit der gesammten Nation! Jedermanns Glaube, Recht, Ehre, Vermögen sollen uns heilig sein. Wer sich aber als Feind dem Kampf in den Weg stellen wird, der wird als Volksverräther sein Leben einbüßen, wobei auf Glauben und Stellung keine Rücksichten werden genommen werden. Daher erhebt euch, ihr Söhne Bosniens, der Herzegowina und Altserbiens! Sehen wir einträchtig und heldenmüthig in den Kampf! Bespritzt die Herde der Urväter mit dem Blute der Tyrannen! Dieses Land gehört uns von Alters her. Das Recht ist unser. Gott ist mit uns! Der Sieg gehört uns! Schlagen wir mit vereinten Kräften und tapfer auf die Tyrannen los! Es lebe die serbische Nation! Es lebe die Freiheit! Es leben die Helden! Es leben die freien Völker Bosniens, die Herzegowina und Altserbiens! Unterschrieben ist die Proclamation wie folgt: „Die Kämpfer für Freiheit und Einheit des Serbenthums.“

**Constantinopel, 21. Sept.** Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas aus Senidje (Sienica) vom 19. September meldet, daß die Insurgenten, welche die Verbindungen zwischen Novas Baros und Serajevo unterbrochen hielten, vollständig aus ihren Stellungen vertrieben und die Telegraphenverbindung zwischen Serbije und Serajevo wieder hergestellt wurde. — Ein Telegramm des Wali von Bosnien vom 11. Sept. datirt, meldet: Die Gouverneure von Venke und Banjaluka versichern, daß die Serben (?) Kanonen, Waffen und große Mengen Munition auf der Save (Sav) nach Bosnien transportiren und beständig auf eine Erhebung hinarbeiten.

**London, 20. Sept.** Das Jahr 1875 ist ein Jahr des Regens und der Ueberschwemmungen. Auch das indische Reich hat seinen Antheil bekommen und die Berichte von den Verheerungen, welche die Fluten angerichtet, sind düster genug. Ueberall wurden Dörfer zerstört, die Ernte vernichtet, die Eisenbahndämme beschädigt und Menschen und Vieh gingen zu Grunde. Am schlimmsten ist die Umgegend von Allahabad mitgenommen worden, wo etwa 180 Menschen und 2500 Stück Vieh ertranken, über 10,000 Häuser zerstört wurden und die Ernte von 39,000 Morgen Landes verloren ging. Dieser Verlust wurde alkeit durch das Austreten der Flüsse veranlaßt, und der Schaden, den die Regengüsse in den höher gelegenen Bezirken angerichtet, ist nicht mit inbegriffen.

Man befürchtet, daß das Auswandererschiff „Strathmore“, welches am 19. April von London nach Diago absegelte und eine Mannschaft von 40 Köpfen, sowie eine große Zahl Auswanderer an Bord hatte, zu Grunde gegangen ist, da dasselbe nach 5 Monaten seinen Bestimmungsort nicht erreicht hat, während andere Schiffe von gleicher Bauart die Fahrt in 70—80 Tagen zurückzulegen pflegen.

**New-York, 22. Sept.** Nach hier eingegangenen Nachrichten wüthete in der Stadt Indianola ein zweitägiges Unwetter. Das vom Sturm aus dem Meere in die Stadt getriebene Wasser erreichte in den Straßen die Höhe von 6 Fuß. Sämmtliche Kirchen und drei Viertel der Häuser sind zerstört und viele Menschen umgekommen. Bisher sind 70 Leichname aufgefunden und beerdigt worden. Das Unwetter wüthete an der ganzen Küste von Texas und richtete bedeutende Verheerungen in Saluria, Matagorda und San Bernadino an.

**Illustrirte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.** Herausgegeben von **W. G. Nüssche, Königl. Oberförster.** — Leipzig, Verlag von **Schmidt & Günther.** — Nr. 24 dieser beliebten Jagdzeitung enthält: Ueber die Wahl eines Jagdgewehrs. — **Wilddiebsgeschichten** von H. v. Clauswitz: **Brüderliebe.** — **Präriehühner** mit Illustration von **Leutemann.** **König Friedrich Wilhelm I.** als Jäger von **Freiberrn von Droste-Hülshoff.** — Ein **Rehbock** mit **Gezähnen** mit **Illustration.** — Der **schreiende Hirsch, Originalzeichnung** von **Pausinger u. s. w. u. s. w.** — Preis 3 M. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**Nr. 112.**

**Dienstag den 28. September**

**1875.**

**Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.**

Für das IV. Quartal 1875 können auf den

## Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem K. Postamt, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

**Die Redaction.**

**Schorndorf. Die Bezirks-Schul-Versammlung soll Freitag den 1. October zu Schorndorf stattfinden.**

Beratungsgegenstände, außer dem Bericht des Unterzeichneten: Die Einrichtung der Arbeits- und Winterabendschulen, das Uebel der Nachzügler. Neben den Herrn Lehrern sind die Vorstände und Mitglieder der Ortsschulbehörden, wie auch sonstige Freunde der Schule zur Theilnahme eingeladen. Der Besprechung geht eine musikalische Aufführung in der Kirche voraus. K. Bezirks-Schulinspektor. **Hoffmann.**

### Stockholz-Verkauf.

Am **Freitag den 1. Okt.** werden im Stadtwald verkauft 60 Loose Stockholz und auf dem abgebrannten Platz in der alten Steige 11 Loose ungehauenes Reisfach und Streu. Zusammenkunft Morgens 7 1/2 Uhr auf der alten Steige am Brandplatz. **Stadtpflege.**

### Lieferung von Holzstücken.

Die hiesige Stadtgemeinde bedarf für die Weinbergschützen circa 100 Stück 6' lange und 2 1/2" dicke Holzstücken. Die Lieferanten wollen ihre Offerte innerhalb 8 Tagen einreichen beim **Stadtbauamt.**

### Ungervien

hat zu verkaufen **Lauppe's Wittwe.**

**Schorndorf. Lehrer-Geiangverein. Mittwoch den 29. Septbr. Nachmittags 2 Uhr Männerchorale Nr. 11. Heim Nr. 9. Weber II. Nr. 2 und 7. Vollzähliges Erscheinen nothwendig. Kraiss.**

### B. V.

Mittwoch Abends 8 Uhr gefellige Unterhaltung bei Gemeinderath **Reuz.**

**Schorndorf.** Um die Wirthschafts-Gerechtigkeit nicht zu verlieren, schenkt von heute an einige Tage. **B. Reuz, sen.**

**Schorndorf. Ungefähr 80 Simri Aepfel**

hat zu verkaufen **Luchmacher Maier.**

**Schorndorf.** Es ist **Most- & Brech-Obst** zu haben bei **Fr. Engel.**

**Schorndorf. Blaues Saatdinkel & Haber** verkauft **Joh. Baur.**

**Schorndorf.** Ein Geimeriges **Fah hat** zu verkaufen oder zu verpachten **Saidle, Weber.** **Blauer Saatdinkel** ist zu haben bei **Obigem.**

**Schorndorf.** Schöne gebrochene **Rosenäpfel** verkauft **Christian Krauß.**

**Oberurbach.** Best gereinigtes, pennsylvanisches **Eröl** empfiehlt zur gefälligen Abnahme **Geinrich Schlör.**

**Oberurbach.** Eine Sendung frische holl. **Säringe** ist eingetroffen und empfiehlt billigst **Geinrich Schlör.**

**Oberurbach.** Sehr gutes **Schweineschmalz,** sowie **Schmierschmalz** hält stets auf Lager **Geinrich Schlör.**

**Beutelsbach.** Im **Dauer'schen Garten** sind ungefähr noch 70 bis 80 Simri **schöne Aepfel** zu haben.

Oberrubach  
Ausgezeichnetes  
**Lagerbier,**  
sowie guter  
**Wein und Most**  
ist anzutreffen bei  
**Heinrich Schür.**

Schorndorf.  
Auf Martini d. J. wird ein erfahre-  
ner, militärfreier, solider

**Feldknecht,**

welcher in Viehhaltung und Futterbau be-  
wandert ist, in eine Oekonomie in **Ein-  
dan** unter günstigen Bedingungen gesucht.  
Näheres zu erfahren durch

die Redaktion.

Wiebelsbach.  
Unterzeichneter bringt  
nächsten Samstag  
schöne  
**Milchschweine**  
und eine

**Weinbütte**

zum Verkauf.  
Johannes Schaal.

Steinenberg.  
Von heute an ist in hiesiger Ziegelei  
frisch gebrannt

**Kalk und Ziegelwaare**

zu haben.  
Ziegler Erzinger.

**Auxilium orientis,**  
präpariert aus noch nicht bekannten  
Vegetabilien des Orients, von außer-  
ordentlicher Heilkraft, geprüft von den  
ersten Autoritäten der Chemie und  
Medicin, befehtigt die bis ins höchste  
Stadium der Unheilbarkeit getretene:  
■ **Epilepsie, Fallsucht,** ■  
■ **Zobtsucht,** ■  
■ **Brust- und Magentkämpfe.** ■  
Vor Gebrauch meines Präparates  
bitte ich um speziellen Krankheitsbe-  
richt, darauf schicke ich das Präparat  
nebst genauer Gebrauchsanweisung  
und Kurverhaltensregeln unter  
Nachnahme sofort.  
Ich warne ausdrücklich vor jenen  
Leuten, welche lediglich auf den Geld-  
beutel der armen Patienten speculiren,  
indem sie als Specifum gegen obige  
Leiden nichts als eine Lösung von  
Bromsalium geben.  
NB. Unbemittelte Kranke werden  
berücksichtigt.  
**Silvius Boas,**  
Erfinder des Auxilium orientis,  
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.  
Sprechstunde 8-10 Vorm., 2-4 N.  
Berlin SW. Friedrichstr. 22 i. Etage.

**Rüben-Akkord.**

Die diesjährige Rübenenernte wird an nachstehenden Orten im Abstreich verakkor-  
dirt, nämlich auf **Zehnhof** zugleich auch für **Schmidlen**

**Freitag, 1. Oktober, Vormittags 8 Uhr,**

auf der Rübenstation **Waiblingen**

**Freitag, 1. Oktober, Nachmittags 2 Uhr.**

Außerdem wird an demselben Tag **Nachmittags 4 Uhr** auf der Station  
**Waiblingen** das Ein- und Ausmieten der dort abzuliefernden Rüben im Abstreich  
vergeben.

**Zuckerfabrik Stuttgart.**

**Almoner.**

frisch entstandene, sowie schlecht curirte und deshalb jahrelang ver-  
nachlässigte **Syphilis** und deren **Folgekrankheiten**, als: brennende und juckende  
Hautausschläge, Warzen, Pusteln, Milzflecken, rothe Flecke, Schmerzen im Munde und  
Hals, veralteter Ausfl. zc. (selbst im secundären Stadium) ferner **Mannes-  
schwäche** in Folge geheimer Genosshheiten, **Blasenleiden** zc. werden **schnell und  
sicher ohne schädliche Einwirkung** auf den Körper unter **Garantie  
glänzenden Erfolges, ohne Berufshörung oder Hinterlassung von  
Spuren, bei unerheblicher Einschränkung der gewöhnlichen Lebensweise,**  
durch ein **angenehm anzuwendendes Verfahren** gründlich und für  
immer geheilt.

Verwendungen **discret** unter **Nachnahme** durch

**J. S. Liebig,**

**Berlin SO., Dresdener Straße 5.**

NB. Um Befügung einer Krankheitsbeschreibung (speciell Angabe der Dauer  
des Leidens) wird ergebens ersucht. **Sendungen unter Chiffre** werden von der  
Post **nicht** befördert.

**Ein Ovalofen**

ist zu verkaufen.  
Wo? sagt die Redaktion.

Ein weißer **Strohhat** mit schwarzen  
Sammtbändern ist verloren gegangen.  
Der Finder wolle denselben abgeben bei  
der Redaktion d. Bl.

**Einladung zum Abonnement**

auf das

**evangl. Sonntagsblatt.**

Bei Unterzeichnetem kann auf das Stuttg.  
evangl. Sonntagsblatt auf das vierte  
Quartal abonniert werden. Preis 39 S  
Einzeln Nummern 3 S  
**C. Mayer, Buchdrucker.**

**Wer** eine Stelle

sucht, eine solche  
zu **vergeben**  
hat, ein **Grundstück** zu verkaufen  
wünscht, ein solches zu **kaufen** be-  
absichtigt, eine **Wirthschaft, De-  
conomiegut** zc. zu **pachten** sucht,  
eine **Geschäfts Empfehlung** zu  
erlassen gedenkt, überhaupt **Math** zu  
Inferationszwecken bedarf, der wende  
sich **vertrauensvoll** an die  
Annoncen-Expediton von  
**G. L. Daube & Co.**  
Bureau:  
**Stuttgart.**

Unterurbach.  
Die Unterzeichnete verkauft das voll-  
ständige  
**Zimmergeschirz nebst Möbel**  
und dergl. ihres verstorbenen Mannes.  
**Margarethe Schindler.**

Die Anweisung der **sofort**  
jeden **Zahnschmerz** stillenden  
weltberühmten **Dr. Gräffström's**  
**schwed. Zahntropfen** ist gratis  
zu haben bei **C. Mayer.**

**Gestorben:**

Den 24. Septbr.: **Johann Georg**  
**Mühle, Weingärtner, 58 Jahre** alt, an  
Zehring.

Den 26. Septbr. **Gottlieb Friedrich,**  
Söhne des **Carl Aug. Kurz, Schuhmacher-  
meister, 1 Jahr 6 Monate** alt, an Lun-  
genentzündung.

**Fruchtpreise.**

Winnenden den 23. September 1875.

Fruchtgattungen.		höchster			mittler			niedert		
		M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	
Dinkel.	Centner	7	78	7	47	7	15			
Haber		8	63	8	38	7	80			
Witzen	Simri	4	20	4						
Serfie	"	2	46	2	30					
Reggen	"	3	20	3						
Wickbohnen	"	3	46	3						
Welschkorn	"	3	10	3						
Wicken	"									
Erbsen	"									
Linfen	"									

Herrn I. F. W. Bernünftige Vorschläge werden gerne an-  
genommen, dagegen mit hinüberbrannten möge uns der Herr Ein-  
sender für die Zukunft verschonen.  
**Das Commando der Feuerwehr.**

**Tagesneuigkeiten.**

**Ulm, 23. Sept.** Das D. Bltzt. erzählt: Ein hiesiger  
Schuhmacher, ein guter Sechziger, hatte bereits 4 Frauen durch  
den Tod verloren und wollte nun mit einer fünften Frau sein  
Glück versuchen. Die Hochzeit sollte nun in kurzer Zeit gefeiert  
werden und wohnte seine Braut bei ihm. Aber auch diese wurde  
ihm durch einen Unglücksfall entzogen noch ehe das eheliche Band  
sie aneinander ketzte, und zwar auf eine Weise, die vielleicht die  
Polizeibehörde zur Abstellung einiger Defekte dahier veranlassen  
könnte. Es war nämlich obgenannte Braut auf den Abort ge-  
gangen, der mit schlechten Brettern bedeckt war. Eines derselben  
brach und so stürzte die Braut in die nahezu 15 Fuß tiefe und  
fast ganz angefüllte Senkgrube. Sie wollte sich — aus ihrer  
Lage bei der Auffindung zu schließen — herausarbeiten, was ihr  
aber nicht gelang, daher sie in derselben erstickte.

**Zettwang, 23. Sept.** Vor etlichen Tagen fuhr ein hiesiger  
Händler mit einem Begleiter von Ravensburg nach Hause. Unter-  
wegs machten sie in Liebenau Halt, um sich daselbst auf den Rest  
ihres Weges zu stärken. Der Gaul wurde nicht ausgespannt, ja  
nicht einmal angebunden, weshalb dieser versuchte, den Heimweg  
allein anzutreten. Nach einigen Schritten erfasste eine des Wegs  
kommende Montafonerin (Hopfenbroderin aus dem Boralberg)  
die Bügel, setzte sich in die Chaise und fuhr als sie von dem nach-  
kommenden Eigenthümer und seinem Begleiter verfolgt wurde, wie  
ein Spitzbube Zeitmang zu. Zum guten Glück begegnete der  
Knecht hier seines Herrn Fuhrwerk und hielt die Kutscherin an.  
Diese erklärte nun das Fuhrwerk aufgefunden zu haben, um es  
hier seinem Eigenthümer zuzustellen, und richtig erhielt sie von  
dessen Frau ein Trinkgeld, worauf sie sich schleunigst entfernte.  
Bald darauf wurde die Sache aufgeklärt durch den daherkommenden  
Eigenthümer und seinen Freund, der in der Eile den Hut verloren  
hatte. — Dieser Tage soll auch in einem benachbarten Orte ein  
Ferd gestohlen worden sein bei Nacht; doch fand man dasselbe  
am andern Tag eine Stunde von seinem Stalle entfernt an einen  
Baum angebunden.

**Zettwang, 24. Sept.** Eine echte Zigeunergeschichte wickelte  
sich im Laufe des heutigen Vormittags hier ab. Gestern Abend  
kamen nämlich 9 große Zigeunermwagen aus dem Bairischen hier  
an und lagerten sich auf dem sogenannten Turnplatz nahe an der  
Stadt. Es waren etwa 50-60 schwarzgebräunte, schmutzige,  
größtentheils in Lumpen gehüllte Individuen. Heute Morgen um  
8 Uhr bekamen die Insassen der einzelnen Wagen Streit und  
nicht lange, so prügelten sich alle Erwachsenen weiblich durch,  
Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen: Alles war ein  
Knäuel. Mit Steinen wurde geschlagen, die Weiber traxten;  
halb gab es Beulen und blutige Köpfe; ein Geschrei war's, daß  
sich die halbe Stadt versammelte. Die Landjäger wurden  
geholt, anwesende Bürger bewaffneten sich mit Prügel, und diesen  
samt den Bajonetten der Landjäger gelang es endlich den Knäuel  
auseinander zu treiben und je die betreffenden an ihren Wagen  
zu bringen. Das Schimpfen und Schreien dauerte aber fort bis  
1 Uhr. Besonders zeichnete sich eine Zigeunerin aus durch Krat-  
zelen, welche heute Nacht geboren hatte. Dessenungeachtet sprang  
sie aber darfuß unter die Streitenden und nahm am Kampfe Theil.  
Einen traurigen Anblick gewährten diese Menschen, nachdem ihnen  
durch den Kampf ihre Lumpen theilweise vom Leibe gerissen waren.  
Mittags wurde die ganze Bagage unter einer Eskorte von Land-  
jägern und bewaffneten Bürgerlichen wieder ins Bayerische ver-  
bracht, von wo aus sie in ihre Heimath befördert werden wird.  
Wohl dem Land, das keine solche Leute aufzuweisen hat und wo  
Gesehe herrschen, welche solchen Halbmenschen den Eintritt und  
das Vagabundiren verbieten.

**Bern, 21. Sept.** In Lugano hat anläßlich einer liberalen  
Volksversammlung befußs Aufstellung von Candidaten für den  
Nationalrath ein blutiger Zusammenstoß mit den Ultramontanen  
stattgefunden, wobei es viele Verwundete gegeben.

Don Carlos preist aus dem letzten Loch. Damit das von  
ihm inscenirte spanische Trauerspiel einen würdigen Abschluß er-  
halte, läßt er jetzt von seinen höheren Offizieren fülliren was  
ihm unter die Hände kommt. Wir sind wirklich begierig, welches  
Ende dieses Scheusal noch nehmen wird.

**Zeitunge, 22. Sept.** Gestern überfielen die Insurgenten  
einige türkische Compagnien, welche einen Proviandtransport nach  
Goransko geleiteten. Es soll ein mehrstündiger, auf beiden Seiten  
verlustreicher Kampf gewesen sein.

**Konstantinopel, 23. Sept.** Officielle Depeschen vom  
21. und 22. ds. berichten: Ueber 1000 Insurgenten, welche sich  
auf der Straße von Ragusa nach Trebinje eines Proviandtrans-  
ports bemächtigten, wurden von den Truppen verfolgt und mit  
einem Verluste von 150 Mann vollständig geschlagen. Scheffet  
Pascha ist nach Berproviantirung der bei Peira kampfirenden Truppen  
und nachdem den Insurgenten in Gesechten ein Verlust von 200  
Mann (darunter der Insurgentenchef Darik) beigebracht war,  
wieder in Gaczo eingetroffen.

Aus Konstantinopel meldet man der Pol. Corr. über die  
Stellung Jusuf Izzedin's, des ältesten Sohnes des Sultans, zum  
gegenwärtigen Aufstande folgende romanhaft klingende Geschichte:  
Der Sultan hat es sich schon vor geraumer Zeit angelegen sein  
lassen, daß sein ältester Sohn, Prinz Izzedin, an welchem er mit  
schwärmerischer Vaterliebe hängt, in sämtliche Staatsgeschäfte  
eingeführt werde. Prinz Izzedin, ein, was Begabung und Wissens-  
burcht anbelangt, seinem Alter weit vorausgeleiteter junger Mann,  
hat die ihm von seinem kaiserlichen Vater gestellte Aufgabe mit  
einem seltenen Eifer erfaßt. Er kümmert sich um Alles im Staate,  
möge es die innere oder äußere Politik betreffen, möge es selbst  
Personal-Angelegenheiten angehen, kurz, er bereitet sich politisch  
in einer Weise vor, nicht nur als ob er wirklich mit dem Gedanken  
unzertrennlich verwichen wäre, daß er seinen Vater auf dem  
Throne ablösen werde, sondern auch als hätte ihn die Vorsehung  
auserkoren, der Regeneratur seiner Nation und des türkischen  
Reiches zu werden. Er spielt schon heute eine große Rolle; er  
wird sie mit zunehmendem Alter, wenn der Sultan nur noch eini-  
ge Jahre lebt, in erhöhtem Maße spielen. Dieser Thatsache ent-  
spricht es, wenn nun berichtet wird, daß Prinz Jusuf Izzedin in  
einem Ministerrath, der kürzlich unter dem Vorsitz des Sultans  
statt fand und der Rebellion in der Herzegowina galt, sich plöz-  
lich erhob und eine Art von Separatvotum abgab. Izzedin trat  
als ganz energischer Gegner der in dieser Angelegenheit besetzten  
Politik auf, er perhorrescirte die militärische Bewältigung des  
Aufstandes, welchen er nur als die Consequenz einer corrupten  
und gewaltthätigen Local-Administration anerkennen vermöge.  
Für die Entsendung neuer gewissenhafter und loyaler Männer,  
anstatt des militärischen Nachtaufgebotes plaidirte er und rieth,  
die Minister apostrophirend, sie mögen die gerechten Forderungen  
der Aufständischen erfüllen und dem Blutvergießen Einhalt thun.  
Er brachte neben diesen Rathschlägen noch eine solche Fülle von  
Details über die Ursachen zur Sprache, welche die Erhebung in  
den aufständischen Provinzen provocirten, daß die Minister selbst  
nicht wußten, ob sie mehr über das kategorische Auftreten des  
jungen Mannes als über die Insurrectionen staunen sollten, die  
ihm für diese Enthüllungen zu Gebote standen. Das Staunen  
machte alsbald einer stark um sich greifenden Reugierde Platz,  
welches wohl die Quelle sein möge, aus welcher Izzedin seine  
vernichtenden Anklagen geschöpft habe. Man vermüthet wohl,  
wo sich der Sohn des Sultans seine Belehrung geholt; man  
hüthet sich aber Namen zu nennen. Der Eindruck der Philippica  
Izzedin's im Ministerrathe war auf die meisten Räte des Sul-  
tans ein geradezu consternirender; der Sultan selbst blieb still  
und nachdenklich, erst nach einigen Minuten eröffnete der Groß-  
herr seinen Ministern, er wolle das Gehörte überlegen und später  
seine Beschlüsse bekannt geben. Allerdings hat der Sultan seither,  
und dies im Einklang mit seinen Ministern, die etwas allzu  
kühnlich humane Auffassung seines Sohnes, wie dem Aufstande am  
besten bezeugt, nicht so ganz genehmigt.

Die serbische Skupschtina hat den Krieg in ihrer  
Adresse an den Fürsten Milan nicht gefordert. Sie begnügte sich,  
das Verhalten Serbiens nach wie vor der Weisheit der Regierung  
anheimzustellen. Das Schicksal des Herzegowiner Aufstandes scheint

uns hienit besiegelt. Ohne die thätige Mithilfe Serbiens und Montenegros hat derselbe durchaus keine Aussicht auf Erfolg und seine Fortdauer kann nur noch größeres Elend über die insurgirten Provinzen bringen als seither. Wägen die Telegramme von Siegen noch häufiger durch die Welt lattern als bis jetzt, möge jeder einzelne Herzegowiner auch tagtäglich ein Duzend Türken tödten mit — der Feder der Herren Spezial-Correspondenten, Alles dies ist nicht im Stande auch nur ein Jota an der That- sache zu ändern, daß der Putz ein vollständig aussichtsloser ist.

**Verschiedenes.**

Ueber den Bräutigam der Gräfin Marie Bismarck, den Grafen Culenburg, schreibt die „N. Fr. Pr.“: Derselbe ist ein junger Mann von Geist, Talent und sprühender Lebenslust, was man von einem alten Mitglied der „Sago-Borussia“, dem Biedlingscorps des preussischen Abels, eigentlich nicht erst zu sagen braucht. In jenen Stürmerjahren paßte ihm einmal ein Malheur, das heute noch in vieler Erinnerung ist. Der junge Graf war um die Mitte der Sechzigerjahre als Einjährig-Freiwilliger bei den Donner Husaren stationirt und gleichzeitig an der Universität immatrikulirt. Auf dem Heimwege von einem fröhlichen Kneip-Abend begegnet ihm der Koch des damals ebenfalls in Bonn studirenden Herzogs von Edinburgh und beginnt Handel mit dem Grafen. Dieser setzt sich tapfer zur Wehre und schießt im Handgemenge den Angreifer nieder, der auch seinen Wunden erlag. Der Graf aber mußte für einige Zeit nach Ehrenbreitstein wandern; die Sache erregte damals das größte Aufsehen, umso mehr, als der junge Culenburg vollkommen unschuldig an dem nächtlichen Streite war. Es hat ihm auch weder in seiner Reputation noch in seiner Karriere weiter geschadet. Vielmehr erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit und ist namentlich ein guter Freund der beiden Söhne des Reichskanzlers, der Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck.

(Eine der drolligsten Verwechslungen) die sich je zugetragen, und welche der Betreffende, der verstorbene Seminarvikar Thilo in Berlin, oft mit vielem Humor zu erzählen pflegte, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Thilo, ein Schwiegerjohn Diesterweg's, hatte die Berufung zum Nachfolger desselben in der Leitung des Seminars in der Oranienburgerstraße erhalten und eilte nach Berlin, sich, wie das so üblich, dem Kultusminister vorzustellen. Er steigt bei Diesterweg ab und erhält auf eine schriftliche Anfrage vom Kultusminister den Bescheid, er werde am nächsten Morgen 9 Uhr empfangen werden. Thilo also wirft sich in seinen Frack und fragt Diesterweg beim Fortgehen, wo denn das Kultusministerium sei. „Unter den Linden Nr. 7“, erwiderte Diesterweg und Thilo begab sich auf den Weg. Nun aber ist das Ministerium unter den Linden Nr. 5, während sich in Nr. 7 das russische Gesandtschaftshotel befindet. In seinem Salon saß der russische Gesandte im rothen Schlafrocke und bequemen Morgenschuhen, als der Bediente ihm meldet, der Herr, den er um 9 Uhr bestellt, sei angekommen. Der Gesandte erinnert sich zwar nicht, vermuthet aber, daß er Jemandem diese Zeit bestimmt und läßt den Fremden bitten einzutreten. Thilo also tritt ins Zimmer. „So habe ich mir den Kultusminister denn doch nicht vorgestellt“, denkt er bei dem Anblick des rothen Schlafrockes, schnell gefaßt aber sagt er: „Excellenz, ich bin der Seminarvikar Thilo.“ „Seminar“, sagte der Russe, „freut mich. Was ist das, ein Seminar?“ „Aha“, denkt Thilo, „der will mich examiniren“, und setzt nun dem Gesandten streng sachlich und eingehend auseinander, was ein Seminar ist. Der hört gebulbig zu und fragt zuletzt, „wie viel Russen bilden sie also bei sich aus?“ „Russen?“ erwiderte Thilo, „hoffentlich keinen, wir haben genug Arbeit mit unsern eigenen jungen Leuten.“ Der Gesandte schwieg einen Augenblick, dann fragte er piquirt: „Ja, aber was wollen Sie denn von mir?“ Jetzt ungefähr ging Thilo ein Licht auf, schnell gefaßt aber machte er der Situation ein Ende, indem er sagte: „Excellenz, entweder sind Sie nicht der Kultusminister, oder ich bin nicht der Seminarvikar Thilo.“ Man kann sich denken, daß die Auseinandersetzung eine überaus heitere war. Thilo wendete sich dann zwei Thüren weiter nach Nr. 5.

Eine Schulanecdote erzählt Friederich Stolze in dem Briefkasten der neuesten Nummer seiner „Frk. Laterna“ und zwar eine selbsterlebte aus seiner Knabenzeit in dem Dr. Kemmeter'schen Pensionat in Frankfurt. Wir hatten da, erzählt er, einen Lehrer in der Schönschreibekunst, Namens Fürchtegott Lebrecht Höflich. Eines Nachmittags nun bekam ich von ihm eine Vorschrift zum Nachschreiben, welche die drei wunderschön geschriebenen Worte enthielt: Häring, Häring, Häring. Eine ganze Seite voll Häring zu schreiben, war mir aber viel zu langweilig. Ich schrieb deshalb nur zwei Mal: Häring und dann: Häring mit grünen Bohnen, grüne Bohnen mit Häring. Herr Höflich besah sich's und sagte: „Steht Das auf der Vorschrift, Lausbub? Wenn Häring und Bohnen kein so gutes Essen wär', bekämst du eine Ohrfeige. Jetzt schreibst du's noch ein Mal! aber.“ setzte er ahnungslos hinzu, „ohne grüne Bohnen.“ Halt! Ferkel, schlag nicht das Blatt herum, bevor's trocken ist!“ Zur größeren Vorsicht legte er noch ein Fließblatt dazwischen. Ich schrieb nun auf die andere Seite: Bücking, Bücking, Bücking. Eine ganze Seite voll lauter Bücking. Herr Höflich kam wieder, besah sich's, nahm schweigend das Schreibheft fort und ging damit ins Nebenzimmer, wo Herr Dr. Kemmeter Unterricht erteilte. Sehr bald darauf erschien der Herr Höflich wieder in Begleitung des Herrn Dr. Kemmeter, welcher in der einen Hand ein aufgeschlagenes Schönschreibheft und in der andern einen Haselstod trug. Dr. Kemmeter war ganz roth im Gesicht und Herr Höflich ganz weiß. — „Was hast du da geschrieben, Stolze?“ sagte der Herr Dr. Kemmeter streng und hielt mir mein Schreibheft vor die Nase. — „Bücking“, sagte ich. — „Und was steht auf der Vorschrift?“ — „Häring.“ — „Warum hast du Bücking geschrieben?“ — „Der Herr Höflich hat gesagt, ich sollte den Häring, der auf der andern Seite steht, erst trocken werden lassen, ein getrockneter Häring ist aber doch ein Bücking.“

Ein neuer Diogenes. In einem Hause der Altstadt in Hamburg fand ein Polizeiwächter in einer der letzten Nächte auf dem Hofe eine alte schmutzige und morsche Lonne, aus der er ein so geräuschvolles Schnarchen vernahm, daß er über die „Besetzung“ derselben nicht zweifelhaft sein konnte. Wirklich fand sich beim Umkippen des Gefäßes, daß dasselbe einen großen starken Mann als Schläfer beherbergt hatte. Derselbe hat — wie er demnächst gestand — dies sonderbare Schlafkammerlein, das ihm nur, wenn er sich wie ein Igel zusammenkrümmte, Raum bot, schon seit mehreren Wochen als Nachtquartier benutzt.

Weibliche Aufopferungsfähigkeit. Als der Kaiser Wilhelm von der Parade bei Banzelwitz zur Eisenbahn-Haltestelle zurückkehrte, bemerkte er im Gebränge eine Frau, deren Brust mit den Denkmünzen von 1864, 1866 u. 1870 und verschiedenen andern Medaillen geschmückt war. Der Kaiser ließ die Frau zu sich heran rufen und fragte dieselbe, wie sie zu diesen Ehrenzeichen komme. — „Mei Moan ies trank und do hot ar mer gesoagt, ich mecht mer die Dinger von ihm och umhängen, do würde der Kaiser schon mit mer reden“, — war die Antwort der naiven Landfrau.

Ein reisender Handwerksbursche wird wegen Passlosigkeit in Ungarn vor den Stuhlrichter geführt. „Sie heißen?“ „Eduard Ranzig.“ „Ihr Alter?“ „Vierundzwanzig.“ „Woher?“ „Von Danzig.“ „Gendarm! — (Nichter mit dem Finger drohend auf den Delinquenten zeigend) — Fünfundzwanzig!“

Wie Salat angemacht wird. Einem spanischen Sprichwort zufolge sind vier Personen notwendig, um einen guten Salat zu machen. Ein Verschwenker für Del, ein Geiziger für Essig, ein Advocat für Salz und ein Wahnsinniger, um Alles durcheinander zu rühren.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 88 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**N<sup>o</sup> 113.** Donnerstag den 30. September 1875.

## Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das IV. Quartal 1875 können auf den **Schorndorfer Anzeiger** sowohl bei dem K. Postamt, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S. Die Redaction.

## Aufnahme von Zöglingen in die Weinbauschule zu Weinsberg.

Nachdem auf den 1. Januar 1876 6 Zöglinge für die 2 Jahre 1876 und 1877 in die Weinbauschule aufzunehmen sind, werden diejenigen Jünglinge, welche um Aufnahme sich bewerben wollen, aufgefordert, binnen 4 Wochen bei dem Vorsteheramt der Schule in Weinsberg schriftlich sich zu melden. Es wird sich vorbehalten, die Bewerber sofort zu einer in der ersten Hälfte des Monats Dezember vorzunehmenden Prüfung einzuberufen. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen Arbeiten im Feld und Weinberg bereits vertraut sein und Lesen, Schreiben und rechnen können, wie sie auch die Fähigkeit besitzen sollen, einen populären Vortrag gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei, wogegen sie alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten haben. Bei Fleiß und Wohlverhalten haben sie übrigens Aussicht auf Prämien oder kleinere Gelbzuschüsse. Sie sind verpflichtet, den vorgeschriebenen Lehrkurs bis zum Schluß des Jahres 1877 durchzumachen. Die aufzunehmenden Zöglinge sollen während eines zweijährigen Kurses einen auf gründliche berufliche Ausbildung berechneten Unterricht erhalten. Derselbe hat neben der Befestigung und Weiterführung in den gewöhnlichen Volksschulfächern den Unterricht in der ebenen und praktischen Geometrie, im Zeichnen, in den Elementen der Chemie, Physik, Mechanik, sowie die theoretische und praktische Unterweisung im Feld-, Wein-, Gemüse- und Obstbau, sowie in der Viehzucht zu umfassen. Falls einer der Zöglinge während des Lehrkurses an der Weinbauschule in das konfessionspflichtige Alter eintreten sollte, so kann er nach dem neuen Rekrutirungsgesetz bis nach vollendeter Lehrzeit zurückgestellt werden. Um den Zöglingen fortwährend praktische Anschauung zu sichern, ist mit der Anstalt ein Grundbesitz von 100 Morgen verbunden, der in Gärten, Weinbergen, Ackerfeld und Wiesen besteht. Mit den unter oberamtlichem Beibericht einzusendenden Eingaben ist ein Laufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters, über dessen Einwilligung zu dem Vorhaben seines Sohnes, über das Heimatsrecht, das Präbikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden vorzulegen. Auf die Gelegenheit, in der Weinbauschule tüchtige Weinbergmeister heranzubilden, werden insbesondere auch die größeren Grundbesitzer und Gutsverwaltungen hienit aufmerksam gemacht. Stuttgart, den 21. Sept. 1875. K. Centralstelle für die Landwirtschaft. Für den Direktor: Schittenhelm.

## Bekanntmachung, betr. das Erscheinen eines wuthkranken Hundes.

Am Donnerstag und Freitag den 23. und 24. d. Mts. ist vom Bezirk Göppingen herkommend ein wuthverdächtiger Hund, ein starker, schwarzer, langhaariger Spitzer, im hiesigen Bezirk erschienen, welcher in mehreren Orten sich mit anderen Hunden hand, auch zwei Menschen ansah und bis, worauf er seinen Weg in den Bezirk Welzheim nahm, daselbst aber von dem ihn verfolgenden Landjäger eingeholt und erschossen wurde. Bei der Section ergab sich, daß der Hund unzweifelhaft an der Wuthkrankheit gelitten hatte, auch war nicht möglich, eine genaue Erhebung der gerauchten oder verletzten Hunde zu erzielen, weshalb in den von denselben überzogenen Orten nach Vorschrift von S. 11 der Minist.-Verfügung vom 5. November 1874 die bereits verfügte Sperre sechs Wochen lang fortzubauern hat und zwar in Baiersbrunn mit Parzellen, Nassach, Oberberken, Ober- und Unterurbach mit Parzellen, Schorndorf mit Parzellen und Haubersbrunn. In den weiteren Orten, in welchen vorläufig Hundesperre verfügt wurde, wird dieselbe aufgehoben. Die Ortsvorsteher haben nicht allein die Sperre streng zu handhaben, sondern auch im Uebrigen die nach der gedachten Verfügung angeordneten Maßregeln zu treffen. Auch sind die Einwohner der betr. Orte besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Hunde während der Sperre entweder eingesperrt zu halten, oder aber mit Maulkörben, welche das Beißen sicher verhindern, zu versehen und an der Leine zu